

Midrasch der Woche

Das Buch Bamidbar beginnt mit einer genauen Beschreibung der von G"tt befohlenen Volkszählung. Seit dem Auszug aus Ägypten fanden zwei Zählungen statt. Schon wieder, so fragen wir uns, wird das Volk gezählt? Was ist mit den anderen Völkern, die die Tora erwähnt, über deren Größe wir nichts oder nur wenig wissen?

Es ist ein Zeichen der großen Liebe G"ttes Seinem Volk gegenüber, dass Er es immer wieder zählt, erklärt Raschi nach einem Midrasch. Dieser bezieht sich auf einen Satz in Schir Haschirim (6:8-9), der besagt: „... 60 Königinnen sind es ... aber Eine ist die Liebste ...“ und illustriert G"ttes Liebe zu Israel verglichen mit der Liebe zu den anderen Völkern mit folgendem Beispiel:

Ein Glasperlenhändler bot auch einige echte Perlen zum Verkauf. Die Glasperlen breitete er auf dem Verkaufstisch aus und packte sie bei Geschäftsschluss ungezählt wieder zusammen. Anders handelte er mit den echten Perlen, die er hütete und bewachte, und beim Aus- und Einpacken genau zählte.

Das Volk Israel wird in dem Midrasch mit echten Perlen verglichen. Wegen seiner Wichtigkeit und aus Liebe zu ihm zählt G"tt es immer wieder.

„Maise“ der Woche

Ein Bauer bearbeitete einmal sein Feld und warf die Steine, die sein Getreide am Wachstum hinderten, auf den Weg neben seinem Feld. Er war nämlich zu faul, sich die Arbeit zu machen, sie säuberlich aufzuhäufen.

Viele Leute mussten diesen Weg täglich benutzen und empfanden die Steine als sehr störend. Aber das war dem Bauern völlig gleichgültig, denn er dachte nur an seine Bequemlichkeit.

Ein frommer Mann kam auf diesem Weg daher und sah, was der Bauer tat. Es störte ihn, dass jemand so rücksichtslos sein konnte. Er rief ihm zu: „Du törichter Mensch! Was machst du denn? Warum entfernst du die Steine von einem Platz, der dir nicht gehört und wirfst sie auf einen Platz, der dein ist?“ Der Bauer brach in lautes Gelächter aus. „Was redest du für Unsinn?“, sagte er. „Im Gegenteil! Von *meinem* Feld werfe ich die Steine auf die Straße, die *nicht* mein ist.“ Der fromme Mann schüttelte daraufhin nur bekümmert den Kopf über den Unverstand des Bauern und zog weiter seines Weges. Der Bauer fuhr fort, Steine auf die Straße zu werfen und lachte über die Worte des Fremden.

Nach einiger Zeit verarmte der Bauer und musste sein Feld verkaufen. Er musste als einfacher Arbeiter bei anderen sein Brot verdienen. Eines Abends kehrte er müde von der Arbeit heim und träumte von der schönen Zeit, als er noch ein eigenes Feld besessen hatte, als er plötzlich über einen Steinhäufen stolperte und niederfiel. Mühselig raffte er sich auf und sah sich um: er sah den Weg neben dem Feld, das einst ihm gehört hatte. Es waren dieselben Steine, die er auf den Weg geworfen hatte, als er sein Feld entsteint hatte!

„Ach!“, rief der Mann jetzt aus, „wie recht hatte doch der Mann, der damals hier vorbeikam! Er war ein weiser Mann. Das Feld, von dem ich die Steine hinauswarf, war nicht mein. Aber der Weg, auf den ich sie geworfen habe, ist mein: er gehört mir wie allen anderen, die darauf gehen müssen. Vom Ort, der mir nicht gehört, habe ich Steine geworfen auf den Ort, der mir gehört. Mir selbst habe ich meine Schmerzen zu verdanken!“

Jetzt endlich verstand er die Worte des frommen Mannes.

Parascha in Kürze

- G"tt gibt den Befehl, das Volk Israel zu zählen. Es gibt eine genaue Ordnung, wie jeder der 12 Stämme in der Wüste um den Mischkan herum wohnen soll. Jeder Stamm bekommt eine Flagge und so reisen sie auch von Ort zu Ort.
- Die Leviten werden eingeteilt und werden mit der Verantwortung für den Mischkan betraut. Jeder hat seine Arbeit, sei es bei der Aufstellung und als auch beim Hüten des Mischkans.

Konzept der Woche

Um das Leben in der Wüste zu organisieren, werden den zwölf Stämmen um den Mischkan Plätze zugewiesen, wo sie sich nach jedem Aufbruch in der Wüste niederlassen sollen. Jeder Stamm bekommt eine eigene Flagge. Auch die Aufgaben im Mischkan werden verteilt. Die Erstgeborenen, die bisher die Arbeit im Tempel verrichtet hatten, werden durch die Priester und die Leviten ersetzt. Der Austausch der Erstgeborenen wird ausführlich beschrieben. Was soll uns dieser Austausch lehren? Ist er für unser Leben heutzutage von irgendwelcher Bedeutung?

Seit jeher hat man diskutiert, was das Beste für eine Gesellschaft ist. Ist es Anarchie, Demokratie oder Sozialismus? Auch im Judentum kam diese Frage immer wieder auf und wir sehen oft, dass es nötig war, einen König zu haben. Unsere Priester, die Kohanim, werden durch Geburt für diese Aufgabe ausgewählt und auch ein Rabbiner wird nicht durch demokratische Wahlen bestimmt. Es sieht daher so aus, als ob die höchsten Ämter nur durch Bestimmung erreicht werden können. Wir wollen eine Lehre aus der Beschreibung in unserer Parascha ziehen. Zuerst wurde die Arbeit im Tempel den Erstgeborenen gegeben. Es ist unmöglich, den Status des Erstgeborenen zu erreichen, wenn man nicht als Erster geboren wird. Nun hat sich etwas geändert: die Juden haben beim Goldenen Kalb gesündigt, aber die Leviten haben sich stark gezeigt und an ihrem Glauben festgehalten. Daher wurden sie für die Arbeit im Mischkan auserkoren. Wir sehen also einen Widerspruch, da es einerseits klare Bedingungen gibt, wer auf dieser hohen Stufe sein darf und die Ehre bekommt, aber sich andererseits die Bedingungen ändern können. Wie ist das geschehen?

Der Grund für den Verlust des Privilegs der Erstgeborenen war ihre Sünde. Sie hatten es nicht geschafft, ein Vorbild zu bleiben und mussten daher zurücktreten. Genau so wird festgelegt, wie man etwa erreichen kann: sein Leben in die Hand zu nehmen und es zu meistern, legt fest, wer etwas machen kann und darf.

Der Ramban schreibt, dass die Leviten nicht die Arbeit im Tempel verrichten mussten, sondern auch ein Beispiel für die Nation abgeben sollten. Sie sollten die Lehrer und Erzieher des Volkes sein. Daraus folgt, sagt der Ramban, dass diese Arbeit nicht nur von Leviten getan werden kann, sondern sich jeder entscheiden kann, sich der Tora zu widmen und er so die Stufe eines Leviten erreichen kann. Dies will uns der Austausch der Erstgeborenen durch die Leviten lehren. Es gibt sicher viele Regeln, wer welchen Status erlangen kann, doch zählt letztendlich die Arbeit des Menschen um festzulegen, was er wirklich erreichen kann.

Мидраш недели

Книга Бамидбар начинается с точного описания переписи населения, которое повелел провести Всевышний. Со времени выхода из Египта были проведены две переписи населения. Мы задаем себе вопрос: «Опять считают народ? А что же с другими народами, которые упоминает Тора и о численности которых мы знаем очень мало или вообще ничего не знаем?»

Раши, следуя Мидрашу, объясняет, что тот факт, что Всевышний все время пересчитывает свой народ, свидетельствует о его большой любви к нему. Мидраш обращается к стиху из «Шир А Ширим» (6:8-9), который гласит: „... 60 цариц есть... но одна — самая любимая ...” и наглядно показывает любовь Бога к Израилю по сравнению с любовью к другим народам на следующем примере: Продавец искусственных жемчужин, сделанных из стекла, предложил на продажу и несколько настоящих жемчужин. Стекланные жемчужины он разложил на прилавке и после закрытия магазина собрал их вместе, не считая. С настоящими жемчужинами, за которыми он неустанно присматривал, бережно хранил и каждый раз пересчитывал, доставая и упаковывая их, он поступил по-другому. Народ Израеля в этом Мидраше сравнивается с настоящими жемчужинами. Любя его и чувствуя его важность, он вновь и вновь пересчитывает его.

„Майса“ недели

Один крестьянин обрабатывал свое поле и выбрасывал камни, которые мешали расти зерну, на дорогу рядом с полем. Он был слишком ленив, чтобы аккуратно сложить их в кучу. Многим людям приходилось каждый день пользоваться этой дорогой и камни им очень мешали. Но крестьянину это было совершенно безразлично, поскольку он думал только о том, чтобы ему было удобно. Один благочестивый человек проходил по этой дороге и увидел, что делает крестьянин. Ему не понравилось, что кто-то с таким пренебрежением относится к другим людям. Он крикнул крестьянину: „Ты глупец! Что ты делаешь? Почему ты извлекаешь камни с места тебе не принадлежащего и кладешь на место, которое принадлежит тебе?” Крестьянин громко расхохотался. „Что за ерунду ты говоришь?”, сказал он. „Все как раз наоборот! Со *своего* поля я бросаю камни на улицу, которая *не моя*”. Благочестивый человек в ответ лишь озабоченно покачал головой над непонятливым крестьянином и отправился дальше своей дорогой. Крестьянин, смеясь над словами незнакомца, продолжил бросать камни на дорогу.

Через некоторое время крестьянин обеднел, и ему пришлось продать свое поле. Ему пришлось зарабатывать себе на хлеб, работая на других. Однажды вечером он возвращался с работы домой и мечтательно вспоминал те времена, когда у него еще было собственное поле, как вдруг он споткнулся о грудку камней и упал. С трудом поднявшись, он огляделся по сторонам и увидел дорогу рядом с полем, которое когда-то принадлежало ему. Это были те самые камни, которые он бросил на дорогу, когда освобождал от них свое поле!

„Ах!”, воскликнул он теперь, „как же был прав тот человек, который тогда проходил здесь! Он был мудр. Поле, с которого я выбрасывал камни, было не моим. Но дорога, на которую я их бросал, моя: она принадлежит мне, так же как и всем тем, кому приходится ходить здесь. С места мне не принадлежащего я бросал камни в место, которое мне принадлежит. В том, что мне было больно, я сам же и виноват!” Только теперь он, наконец, понял слова благочестивого путника.

Краткое содержание

- Бог отдает приказ сосчитать евреев, их делят на 12 колен, и определяется точный порядок, согласно которому они должны жить в пустыне вокруг Шатра откровения. Каждое колено получает свой флаг и так народ передвигается с места на место.
- левитам также дается задание — они отвечают за Шатер откровения. У каждого была своя работа, будь то установка или охрана шатра.

Концепция недели

Для того, чтобы правильно организовать жизнь в пустыне, двенадцати коленам и Мишкану отводятся определенные места, где они должны находиться каждый раз после того, как народ делал стоянку в пустыне. Каждое колено получает свой флаг. Распределяются и задания по работе в Мишкане. Первенцы, которые выполняли до сих пор работу в Храме, заменяются священниками и левитами. Замена первенцев подробно описывается. Чему призвана научить нас эта замена? Имеет ли это какое-то значение к нашей сегодняшней жизни?

С давних пор ведутся споры о том, как лучше построить общество — в виде анархии, демократии или социализма? И в еврейской истории этот вопрос часто возникал и мы видим, что было необходимо иметь царя. Наши священники — когены назначены выполнять свою работу силой заповеди, а раввинов выбирают не путем демократических выборов. Похоже на то, что самые ответственные места предопределены свыше. Попробуем сделать для себя вывод из нашей недельной главы. Сначала работа в Храме была доверена первенцам. Невозможно получить этот статус, не будучи перворожденным. И вот, произошли изменения: евреи согрешили, построив золотого тельца, а вот, левиты оказались сильными и проявили верность своей вере, поэтому они были избраны для работы в Мишкане. Итак, перед нами противоречие — с одной стороны существуют четкие условия для тех, кому может быть оказана столь высокая честь и кто может стоять на столь высокой ступени, а с другой стороны эти условия могут изменяться. Как это получилось? Причиной утери привелегии первенцев был их грех. Они не смогли остаться примером для евреев и, поэтому, им пришлось уйти. Таким образом, точно определяется путь, которым можно чего-то достичь: согласно тому, насколько человек в состоянии взять свою жизнь в собственные руки, настолько определяется, кто чем может и имеет право заниматься в жизни. Рамбан пишет, что левиты должны были не только выполнять работу в Храме, но и быть примером для нации. Им надлежало стать учителями и воспитателями народа. Из этого следует, - говорит Рамбан, — что работу могут выполнять не только левиты, а каждый еврей может принять решение посвятить себя Торе и, тем самым, достичь ступени левитов. Этому-то и призвана научить нас замена первенцев левитами. Безусловно, есть множество правил по поводу того, кто и что может получить какой статус. Однако, в конечном итоге, только духовная работа самого человека свидетельствует о том, чего он может достичь.